

Weiber

ZEIT

Leicht gesagt



Liebe Leserin, lieber Leser!

In der Welt gibt es viel Un-Ruhe.
Es ist immer noch Krieg in der Ukraine.
Viele Menschen flüchten
vor den Kriegen in der Welt.
Sie suchen Hilfe
in sicheren Ländern.
Auch in Europa und in Deutschland.



In der WeiberZEIT schreiben wir:
Das brauchen
geflüchtete Frauen mit Behinderung.
Wenn sie nach Deutschland kommen.

Bei Weibernetz ist 2023 viel los.
Weibernetz leitet dieses Jahr
das Büro vom
Deutschen Behinderten-Rat.
Im Deutschen Behinderten-Rat arbeiten
sehr viele Vereine von Menschen mit
Behinderung zusammen.



Außerdem war die Abschluss-Tagung
vom Projekt Frauen-Beauftragte
bei Weibernetz.

Jetzt arbeitet das Bundes-Netzwerk
der Frauen-Beauftragten in Einrichtung
eigenständig.

Herzlichen Glückwunsch!

Wir schreiben auch über die
Istanbul-Konvention
zum Schutz
vor Gewalt an Frauen.



Und was wichtig für den
Gewalt-Schutz für alle ist.

Als berühmte behinderte Frau stellen
wir die Groß-Mutter von König Charles
aus England vor. Sie war taub.

Wir wünschen viel Spaß
beim Lesen!



Ihre WeiberZEIT-Schreiberinnen

Die Istanbul-Konvention wird 5 Jahre alt

Die Istanbul-Konvention ist ein wichtiges Papier.

Da stehen viele Regeln drin.

Die Regeln sollen dabei helfen:

Dass es keine Gewalt mehr gegen Frauen gibt.



Die Istanbul-Konvention ist ein wichtiges Papier von der **EU**.

Die EU ist eine Gruppe, in der viele Länder mit-machen.

Gemeinsam machen sie Gesetze für alle Länder von der EU.

In der Istanbul-Konvention wurde zum 1. Mal genau auf-geschrieben

- Was Gewalt gegen Frauen bedeutet.
- Frauen erleben oft Gewalt, weil sie Frauen sind.
- Sie müssen vor Gewalt geschützt werden. Deshalb müssen sich viele Länder an die Regeln von der Istanbul-Konvention halten.
- Es müssen viele Sachen gemacht werden: Damit Frauen keine Gewalt mehr erleben.



Deutschland hat die Istanbul-Konvention im Jahr 2018 unterschrieben.

Das bedeutet: Deutschland muss sich seit 5 Jahren an die Regeln von der Istanbul-Konvention halten.

Am 26. Januar vom Jahr 2023 hat das Bündnis Istanbul-Konvention eine große Online-Veranstaltung gemacht.

Das bedeutet:

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren am Computer dabei



Das Bündnis Istanbul-Konvention ist eine große Gruppe. In der Gruppe arbeiten viele Vereine, Gruppen, Politiker und Politikerinnen zusammen.



Der Verein Weibernetz ist auch beim Bündnis Istanbul-Konvention dabei.

Bei der Online-Veranstaltung wurde darüber gesprochen:

Was in den letzten 5 Jahren schon gemacht wurde.

Und was in den nächsten Jahren noch gemacht werden muss:

Damit Frauen keine Gewalt mehr erleben.

Zum Beispiel:

- Seit September vom Jahr 2022 gibt es ein Büro beim Institut für Menschen-Rechte.
Dort werden Berichte dazu geschrieben:
Was Deutschland schon gegen Gewalt gegen Frauen getan hat.
- Es soll eine staatliche Koordinierungs-Stelle im Bund geben.
Das ist ein Büro, das für alle Menschen in Deutschland arbeitet.
Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sollen sich darum kümmern:
Alle Bundes-Länder sollen viele verschiedene Sachen gegen Gewalt gegen Frauen machen.
- Die staatliche Koordinierungs-Stelle soll einen Plan machen:
Damit Frauen und Mädchen vor Gewalt geschützt sind.
An diesen Plan sollen sich auch alle Bundes-Länder halten.
- Außerdem soll es ein Gesetz dazu geben:
Alle Frauen und Mädchen haben das Recht auf Beratung und Schutz,
wenn sie Gewalt erlebt haben.



Weibernetz sagt dazu:

Bei den Schutz-Angeboten und Beratungs-Angeboten für Frauen mit Behinderung gibt es noch viele Hindernisse.

Dagegen muss noch viel getan werden.

Dabei es ist wichtig: Dass alle Menschen mit-machen.

Fangen wir also alle gemeinsam damit an!



Martina Puschke

Übersetzt und geprüft von: **leicht ist klar** – Büro für Leichte Sprache

Expertinnen aus Europa sagen: Deutschland muss noch viel tun für den Gewalt-Schutz

In dieser WeiberZEIT auf Seite 2 gibt es den Artikel:

Die Istanbul-Konvention wird 5 Jahre alt!

In dem Artikel wird die Istanbul-Konvention erklärt.

Hier schreiben wir darüber:

Gelten die Rechte aus der Istanbul-Konvention schon in Deutschland?

Eine Gruppe von Expertinnen aus Europa prüft immer wieder:

Was tun die Länder für den Gewalt-Schutz von Frauen?

Wo müssen die Länder noch besser werden?



Deutschland wurde im Jahr 2022 das 1. Mal geprüft.

Dafür haben die Expertinnen aus Europa viele Berichte gelesen.

Sie haben mit dem Frauen-Ministerium gesprochen.

Sie haben mit Vertreterinnen von Frauen-Organisationen gesprochen.



Die Expertinnen haben in einer langen Liste aufgeschrieben,
was Deutschland besser machen muss.

Viele Forderungen stehen schon

im WeiberZEIT-Artikel über die Istanbul-Konvention.



Den Expertinnen war aber auch besonders wichtig:

Deutschland muss die Frauen besser schützen,
die besonders oft Gewalt erleben.

Dazu gehören zum Beispiel:

- Frauen mit Behinderung
- Frauen, die aus anderen Ländern geflüchtet sind
- Trans*Frauen, also Frauen,
die mit männlichen Geschlechts-Organen geboren wurden



All diese Frauen müssen besser vor Gewalt geschützt werden.

Deutschland muss genau schauen:

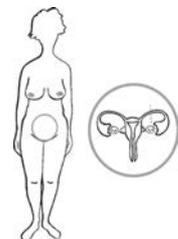
Wo erleben diese Frauen Gewalt?

Was kann getan werden, damit sie keine Gewalt mehr erfahren?

Wo können die Frauen Schutz und Hilfe bekommen?

Für Frauen mit Behinderung fordern die Expertinnen aus Europa zum Beispiel:

- barrierefreie Beratung und Frauen-Häuser
- Barrierefreiheit bei Anzeigen bei der Polizei
- Barrierefreiheit im Gericht
- Barrierefreiheit bei Ärztinnen und Ärzten und bei der Psycho-Therapie
- Barrierefreie Infos zu Gewalt und Gewalt-Schutz
- Gewalt-Schutz in Einrichtungen
- Genau hin schauen bei Sterilisationen von Frauen mit Behinderung. Sterilisation heißt: Operationen von Frauen, damit sie keine Kinder mehr bekommen können. Es darf keine Sterilisationen gegen den Willen der Frau geben.



Weibernetz hat sich sehr gefreut, dass die Expertinnen so genau hin geschaut haben.

Und dass den Expertinnen so wichtig war, dass wirklich alle Frauen gut vor Gewalt geschützt werden müssen.



Was passiert jetzt weiter mit dem Bericht von den Expertinnen?

In dem Bericht gibt es sehr viele Forderungen.

Deutschland muss die Forderungen ernst nehmen und die Liste mit den Forderungen ab arbeiten.

Denn Deutschland hat sich verpflichtet, die Istanbul-Konvention zu befolgen.

Brigitte Faber, Martina Puschke

Gleiches Recht für Alle! Gewalt-Schutz für Alle!

Die Bundes-Regierung plant ein neues Gesetz.

Alle Frauen und Mädchen haben das Recht auf Beratung und Schutz, wenn sie Gewalt erlebt haben.



Seit November treffen sich Fach-Leute.

Von der Bundes-Regierung und von den Bundes-Ländern und den Städten.

Sie besprechen gemeinsam:

Wie kann das Recht auf Beratung und Schutz gut werden?



Wenige Frauen-Organisationen werden auch manchmal zu den Treffen eingeladen.

Weibernetz war auch schon dabei.

Weibernetz findet das Recht auf Gewalt-Schutz gut und sagt:

Die Bundes-Regierung und die Bundes-Länder müssen dafür sorgen:

Dass auch Frauen mit Behinderung überall Schutz finden.

Deshalb müssen Beratungs-Stellen und Frauen-Häuser in ganz Deutschland barrierefrei werden.

Dafür braucht es Geld.



Das heißt, die Beratungs-Stellen und Frauen-Häuser müssen umbauen:

- Rampen für Frauen im Rollstuhl oder mit Rollator
- Punkt-Schrift für blinde Frauen
- helle Lampen für seh-behinderte Frauen
- und noch viel mehr.

Und es braucht:

- Infos in Leichter Sprache
- Frauen, die Gebärden-Sprache können
- mehr Mitarbeiterinnen in der Beratung und im Frauen-Haus.

Weibernetz sagt: Gleiches Recht für Alle!

Alle Frauen müssen gleich gut vor Gewalt geschützt werden.



Martina Puschke

Wenn Dir niemand glaubt

Sonja M. ist 26 und arbeitet in einer Werkstatt.
Ihr Chef hat sie angefasst und geküsst.
Er hat das immer wieder getan.
Obwohl sie das nicht wollte.
Das nennt man sexuelle Gewalt.



Sonja M. hat ihren Chef bei der Polizei angezeigt.
Sie wurde oft gefragt, was genau passiert ist.
Sonja M. hat immer wieder gesagt, was passiert ist.



Aber das Gericht glaubt ihr nicht.
Eine Psychologin sagt: Sonja M. kann keine Aussage machen.
Deshalb wird es keine Verhandlung im Gericht geben.
Der Täter kann nicht verurteilt werden.

Ihre Rechtsanwält*innen glauben Sonja M.
Sie sagen, Sonja M. kann eine Aussage machen.
Sonja M. hat sich entschieden:
Sie will, dass es eine Verhandlung im Gericht gibt.



Deshalb klagt sie vor dem höheren Gericht in Berlin.
Das höhere Gericht heißt Landes-Verfassungs-Gericht.
Das Landes-Verfassungs-Gericht soll noch einmal prüfen:
Wurde bei der Polizei alles getan, damit sie gut aussagen kann?



Weibernetz unterstützt die Klage vor dem hohen Gericht.
Der Bundes-Verband der Frauen-Notrufe auch.
Und das Zentrum für Forschungen
zu Menschen mit Behinderung in Bochum auch.

Es ist gut, dass sich Sonja M. wehrt!
Denn vielen Frauen mit Lernschwierigkeiten wird nicht geglaubt.
Das muss sich ändern!

Martina Puschke

Abschluss-Tagung Frauen-Beauftragte in Einrichtungen mit Ministerin Lisa Paus

Seit dem 1. Februar 2023 arbeitet das Bundesnetzwerk der Frauen-Beauftragten in Einrichtungen **Starke.Frauen.Machen.** e. V. selbständig. Es macht sich stark für die Frauen-Beauftragten in Einrichtungen in ganz Deutschland.

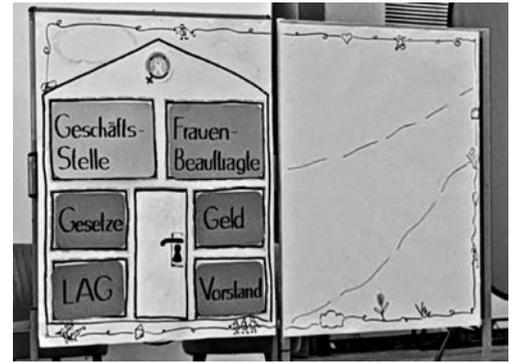
Damit endete eine lange Zeit, in der Weibernetz den Aufbau und die Vernetzung der Frauen-Beauftragten unterstützt hat.

Am 9. und 10. Januar 2023 war die große Abschluss-Tagung „15 Jahre Frauen-Beauftragte in Einrichtungen: Vom Modell zur bundesweiten Interessen-Vertretung“. Es war eine Tagung von Weibernetz in Zusammen-Arbeit mit **Starke.Frauen.Machen.**

Ein ganz besonderer Moment auf der Tagung war: Als die Frauen-Ministerin Lisa Paus den Vorstands-Frauen von **Starke.Frauen.Machen.** den Schlüssel für ihr Haus übergeben hat. Es ist eine große Ehre, dass die Ministerin da war.



Das Haus vom Bundesnetzwerk der Frauen-Beauftragten ist kein wirkliches Haus, in dem man wohnen kann. Das Haus besteht aus verschiedenen Puzzle-Teilen. Zum Beispiel:



- Frauen-Beauftragte aus ganz Deutschland
- Vorstand vom Bundesnetzwerk der Frauen-Beauftragten
- Geld für eine Geschäfts-Stelle. Das ist ein Büro.
- Landes-Arbeits-Gemeinschaften von Frauen-Beauftragten

Auch der Behinderten-Beauftragte Jürgen Dusel war auf der Tagung. Er hat dem Bundesnetzwerk auch gratuliert. Und Ninia LaGrande war da. Sie schreibt Texte und sie ist Schauspielerin. Sie hat extra für die Frauen-Beauftragten einen Text geschrieben. Über starke Frauen.



Weibernetz hat auf der Tagung nochmal zurück geschaut. Ricarda Kluge von Weibernetz hatte Fotos mit gebracht. Sie hat erzählt: Das haben wir zusammen erreicht. Es gab so viele Erfolge in den letzten 15 Jahren:

Vor 15 Jahren wurden die 1. Frauen-Beauftragten bei Weibernetz ausgebildet.

Damals haben Viele geglaubt:

Das können Frauen mit Lernschwierigkeiten nicht.

Aber Ihr habt gezeigt: Ihr könnt das!



- 2013 startete das 2. Projekt von Weibernetz.

Damals wurden Trainerinnen-Tandems ausgebildet.

Seitdem machen sie Schulungen für Frauen-Beauftragte.



- 2016 startete das 3. Weibernetz-Projekt.

In dem Projekt haben Frauen-Beauftragte

ihr Bundes-Netzwerk aufgebaut.



- Seit 2017 steht in der WMVO:

Es muss in jeder Werkstatt Frauen-Beauftragte geben.

- 2019 wurde das Bundesnetzwerk Starke.Frauen.Machen. gegründet.

- Im letzten Projekt ab 2019 hat Weibernetz das Bundesnetzwerk unterstützt.

Damit es stark wird.



Auf der Tagung gab es viel Applaus.

Für alle tollen Frauen,

die in den letzten Jahren so viel erreicht haben.

Es gab auch viele Tränen.

Weil es die Abschluss-Tagung von Weibernetz war.

Aber jetzt fängt eine neue Zeit an.

Mit dem eigenen Büro vom Bundesnetzwerk Starke.Frauen.Machen.

Wir wünschen Euch viel Erfolg und viel Spaß bei der Arbeit!

Adresse vom Bundesnetzwerk der Frauen-Beauftragten:

Danziger Straße 134,

10407 Berlin,

Telefon: 030 - 75 94 39 96/97,

E-Mail: info@starke-frauen-machen.de



15 Jahren Frauen-Beauftragte in Einrichtungen Eine wichtige Zeit bei Weibernetz geht zu Ende

Wir vom Weibernetz-Projekt Frauen-Beauftragte verabschieden uns jetzt.

Vielen Dank für die tolle Zusammen-Arbeit in den letzten Jahren. Wir sind stolz, dass wir die wichtige Arbeit der Frauen-Beauftragten begleiten durften.



Es war großartig, so viele mutige und starke Frauen kennen zu lernen. Auch wenn uns der Abschied schwer fällt: Wir sind so stolz darauf, was wir gemeinsam erreicht haben.

Alle von Weibernetz sagen DANKE!

Ganz Weibernetz hat in den letzten 15 Jahren mit gearbeitet.

DANKE ganz besonders an das Bundes-Frauen-Ministerium!

Das Ministerium hat das Geld für die Weibernetz-Projekte gegeben.

Und das Büro von Frau Krieger hat uns super unterstützt!



DANKE auch an

- die Unterstützerinnen der Frauen-Beauftragten
- die Trainerinnen-Tandems
- die Frauen-Projekte, die uns unterstützt haben
- viele Politikerinnen und Politiker
- das Bundes-Arbeits-Ministerium
- und viele mehr!



Wir wünschen Euch und Ihnen alles Gute!

Das Projekt-Team aus Berlin:

Ricarda Kluge, Franziska Keil, Peggy Turan, Riccarda Freund und Ursula Hansen

Das Weibernetz-Team aus Kassel:

Antje Müller, Brigitte Faber und Martina Puschke

Der Vorstand von Weibernetz:

Monika Bach, Ulrike Jählig, Dörte Gregorschewski, Magdalene Ossege, Jennifer Paula Taube



Menschen mit Behinderung werden oft vergessen: Bei der Flucht und bei Katastrophen

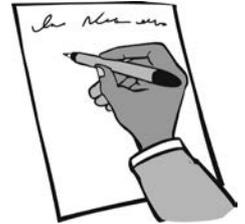
Katastrophe wird so gesprochen: Ka-ta-stro-fe.

Eine Katastrophe ist ein schlimmes Ereignis.

Es passiert ganz plötzlich.

Zum Beispiel ein Erd-Beben.

Oder eine große Flut mit einer Überschwemmung.



Weil Katastrophen so plötzlich kommen,

müssen vorher Katastrophen-Pläne geschrieben werden.

Damit bei der Katastrophe alle genau wissen, was zu tun ist.

In einem Katastrophen-Plan muss zum Beispiel stehen:

Wo leben in der Stadt Menschen mit Behinderung?

Welche Hilfe brauchen sie bei einer Katastrophe?

Wo gibt es ein Wohn-Heim für Menschen mit Behinderung?

Reicht das Personal aus bei Katastrophen?

Brauchen sie zusätzliche Hilfe?

Wo gibt es barriere-freie Rettungs-Plätze in der Stadt?

Gibt es Warn-Signale bei Katastrophen?

Sind die Warn-Signale barriere-frei?



In vielen Katastrophen-Plänen

werden Menschen mit Behinderung vergessen.

Das haben wir vor 2 Jahren bei der großen Flut im Ahr-Tal erlebt.

Damals sind 14 Menschen mit Behinderung

aus einem Wohn-Heim gestorben.

Das war schrecklich!

Deshalb muss sich dringend etwas ändern!

Katastrophen-Schutz muss alle Menschen schützen!



Auch bei der Flucht-Hilfe werden Menschen mit Behinderung oft vergessen. Frauen auch.

Menschen fliehen aus ganz unterschiedlichen Gründen.
Oft fliehen sie vor einem Krieg nach Europa oder nach Deutschland.
Weil sie hier sicher vor dem Krieg sind.

Zur Zeit fliehen viele Frauen mit ihren Kindern
vor dem Krieg in der Ukraine.

Auch viele Frauen mit Behinderung fliehen.

Sie brauchen einen sicheren Schlaf-Platz oder eine Wohnung.



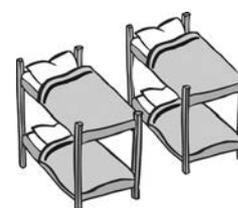
In großen Unterkünften sind Frauen aber oft nicht sicher.

Es fehlt Gewalt-Schutz.

Es gibt selten geschützte Räume nur für Frauen und ihre Kinder.

Es gibt auch selten barriere-freie Toiletten und Wasch-Räume.

Und es ist schwierig, eine barrierefreie Wohnung zu finden.



Deshalb müssen Menschen mit Behinderung oft noch länger
in der großen Gemeinschafts-Unterkunft bleiben.

Viele brauchen auch Hilfs-Mittel wie einen Rollstuhl.

Es dauert aber oft sehr lange, bis sie Hilfs-Mittel bekommen.

Oder sie brauchen einen Arzt oder eine Ärztin.

Gerade Frauen trauen sich aber oft nicht, darum zu bitten.

Sie haben Angst, dass sie die Behandlung bezahlen müssen.



Wir wissen auch gar nicht, wie viele Frauen mit Behinderung
zu uns nach Deutschland kommen.

Denn bei der Einreise wird oft nicht aufgeschrieben,
ob die Person eine Behinderung hat.

Deshalb dauert es lange, bis es einen Behinderten-Ausweis gibt.



Es gibt schon viele Infos für geflüchtete Menschen.

Aber es gibt viel zu wenig barriere-freie Infos.

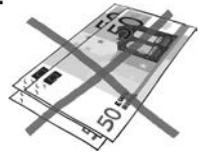
Brigitte Faber, Lela Finkbeiner
Übersetzung: Martina Puschke

Taube Menschen protestieren: Viele Beratungs-Stellen schließen

Seit 2018 gibt es in ganz Deutschland besondere Beratungs-Stellen für Menschen mit Behinderung. Sie heißen **Ergänzende Unabhängige Teilhabe Beratung**. Kurz: **EUTB**-Stellen.



Das Arbeits-Ministerium bezahlt die EUTB-Stellen. Für das Jahr 2023 mussten alle EUTB-Stellen neue Anträge schreiben. Viele Anträge sind abgelehnt worden. Das heißt: Die EUTB-Stellen mussten schließen.



Die EUTB-Stellen müssen Menschen mit allen Behinderungen beraten. Deshalb wurden viele EUTB-Stellen von Vereinen für taube Menschen geschlossen. Denn diese EUTB-Stellen würden nicht alle Menschen mit Behinderung beraten.

Taube Menschen nutzen die Gebärden-Sprache. Es gibt nur sehr wenige Beratungs-Stellen, die in Gebärden-Sprache beraten können. Deshalb waren die EUTB-Stellen von Vereinen für taube Menschen so wichtig für taube Menschen.



Hier konnten taube Frauen mit einer tauben Beraterin in Gebärden-Sprache sprechen. Sie konnten über alle Themen reden. Auch über Gewalt. Taube Frauen erleben besonders oft Gewalt. Jede 2. taube Frau hat schon mal Gewalt erlebt.



In Frauen-Beratungs-Stellen gibt es gute Beratung zu Gewalt. Aber sehr selten Gebärden-Sprache. Deshalb protestieren so viele taube Menschen gegen die Schließung von EUTB-Stellen für taube Menschen. Lela Finkbeiner ist selber taub.



Sie arbeitet bei Weibernetz und hat den Artikel geschrieben. Martina Puschke hat den Artikel in Leichte Sprache übersetzt.

Neue Erklär-Filme bei Weibernetz

Weibernetz hat 3 neue Erklär-Filme zu den Themen:

- Eine Gewalt-Schutz-Strategie jetzt!
- Armut von Frauen mit Behinderung
- Barriere-freie Gynäkologische Versorgung für Alle!

Das heißt: barriere-freie Untersuchungen bei der Frauen-Ärztin

In allen Filmen spielen Frauen-Figuren mit unterschiedlichen Behinderungen mit. Zum Beispiel: Sandra, eine Frau mit Lern-Schwierigkeiten. Anke, mit Rollator, arbeitet in einer Werkstatt. Alex, mit E-Rollstuhl.

Anouk ist 12 und wohnt in einem Wohn-Heim. Carla ist blind und hat eine schwarze Haut-Farbe. Die Filme sind nicht in Leichter Sprache.

Aber sie sind einfach zu verstehen.

Es gibt die Filme auch mit Unter-Titel und Gebärden-Sprache.

Und mit einer Erklärung der Bilder für blinde Menschen.

Alle Filme sind zu sehen im YouTube-Kanal von Weibernetz:

<https://www.youtube.com/@weibernetzev>



Weiter-Bildung für Frauen mit und ohne Lernschwierigkeiten

Im Mai 2023 startet eine neue Weiter-Bildung für Frauen mit und ohne Lernschwierigkeiten.

Sie können lernen eine Trainerin für Selbst-Behauptung und Selbst-Verteidigung zu werden.

Als Trainerin für Selbst-Behauptung und Selbst-Verteidigung können Sie Frauen und Mädchen dabei unterstützen

- stark und selbst-bewusst zu sein!
- ihre eigene Meinung zu sagen!
- sich in Notfall-Situationen gut zu wehren.

In der Weiter-Bildung lernen Frauen mit und ohne Lernschwierigkeiten gemeinsam.

Sie können sich alleine anmelden.

Oder als Team.

Alle Infos zur Weiter-Bildung gibt es

beim Zentrum für inklusive Bildung und Beratung: www.zibb-beratung.de



Alice von Battenberg

Alice von Battenberg wurde am 25. Februar 1885 geboren.
Sie ist im Schloss Windsor auf die Welt gekommen.
Das ist ein bekanntes Schloss in England.



Kurze Zeit nach der Geburt sind die Eltern
mit Alice nach Deutschland gereist.
Dort hat die Familie im Schloss Wolfsgarten gelebt.
Das ist in der Nähe von Darmstadt im Bundes-Land Hessen.

Als kleines Kind hat Alice nicht viel gesprochen.
Manchmal hat sie Wörter gesagt: Die es gar nicht gibt.
Oder sie hat viele Wörter falsch aus-gesprochen.

Die Familie von Alice wusste nicht: Warum das so ist.
Nach einiger Zeit ist die Oma von Alice
mit ihr zum Ohren-Arzt gegangen.
Er hat heraus-gefunden: Alice hat eine Hör-Schwäche.
Das bedeutet: Alice kann nicht so gut hören.
Sie hat eine Behinderung.



Die Mutter von Alice wollte nicht:
Dass andere Menschen von der Behinderung wissen.
Sie hat zu Alice gesagt:
Du darfst keine **Gebärden-Sprache** benutzen.

Gebärden-Sprache ist eine Sprache
für Menschen mit Hör-Behinderung.
Sie wird mit Händen und Armen gesprochen.



Alice hat dann das Lippen-Lesen gelernt.
Sie konnte an den Lippen von Menschen sehen: Was sie sagen.
Und Alice hat lange Zeit ge-übt:
Wie sie Wörter richtig aus-sprechen muss.

Im Jahr 1901 hat Alice den Prinzen Andreas kennen-gelernt.
 Da war sie 17 Jahre alt.
 Der Prinz war aus dem Land Griechenland.
 Die 2 jungen Menschen haben sich in-einander verliebt.
 Im Jahr 1903 haben sie geheiratet.



Alice hat dann gemeinsam mit ihrem Mann in Athen gelebt.
 Das ist eine große Stadt in Griechenland.
 Dort hat sie 3 Töchter bekommen.



Im Jahr 1912 gab es in Griechenland einen Krieg.
 Alice hat vielen verletzten Menschen geholfen.

Aber dann wurde es in Athen sehr gefährlich für Alice und Andreas.
 Deshalb ist die Familie aus Athen weg-gegangen.
 Gemeinsam haben auf der Insel Korfu gelebt.
 Dort hat Alice noch 1 Tochter bekommen.



Kurze Zeit später hat der 1. Weltkrieg begonnen.
 Für Alice wurde es auf der Insel Korfu sehr gefährlich.
 Denn sie und ihre Eltern waren Deutsche.
 Und deutsche Menschen wurden von vielen Menschen gehasst.
 Deshalb ist Alice mit ihrer Familie in das Land Schweiz gezogen.

Im Jahr 1920 sind sie aber wieder auf die Insel zurück-gegangen.
 1 Jahr später bekam Alice noch 1 Sohn.
 Andres konnte bei der Geburt nicht dabei sein.
 Denn er hat in einem Krieg gegen das Land Türkei gekämpft.

Aber Andreas wollte nicht mehr kämpfen.
 Deshalb sollte er zum Tode verurteilt werden.

Die Familie ist dann in das Land Frankreich geflohen.
 Aber sie hatten nur sehr wenig Geld.
 Und es gab viele Probleme zwischen Alice und Andreas.



Alice wusste nicht:

- Trinkt Andreas vielleicht sehr viel Alkohol?
- Oder ist er vielleicht in eine andere Frau verliebt?

Alice ging es sehr schlecht.

Sie hat über viele besondere Sachen nach-gedacht.

Und sie hat daran geglaubt:

Dass sie mit Jesus verbunden ist.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Sie kann Jesus sehen.
- Oder sie kann mit ihm sprechen.

Denn Alice war sehr religiös.

Das bedeutet: Sie hat sehr an Gott und an Jesus geglaubt.

Im Jahr 1930 ist Alice in eine **psychiatrische Klinik** gekommen.

In einer **psychiatrischen Klinik** kümmern sich Ärzte um Menschen:

Die eine seelische Krankheit haben.

Vielleicht sind diese Menschen oft traurig.

Oder sie haben oft sehr große Angst.

Ein Arzt in der Klinik hat gesagt: Alice ist **schizophren**.

Schizophren wird so aus-gesprochen: schi zo frehn.

Das ist eine seelische Krankheit.

Zum Beispiel: Die Menschen sehen oder hören Dinge,
die es gar nicht gibt.

Die Ärzte haben Alice dann behandelt.

Die Behandlung war sehr gefährlich.

Und sie hat Alice nicht geholfen.

Nach einigen Wochen ist Alice wieder nach Hause gekommen.

Aber kurze Zeit später musste sie wieder in eine psychiatrische Klinik.

Das wollte ihre Familie so.



In der Klinik ging es Alice immer schlechter.
 Sie konnte nicht mehr richtig laufen.
 Und sie hatte Depressionen.
 Das bedeutet zum Beispiel: Sie war oft sehr traurig.



In dieser Zeit hat ein Freund Alice sehr oft besucht.
 Er hat sich darum gekümmert:
 Dass Alice in eine Klinik nach Italien kommt.
 Dort konnten die Ärzte Alice helfen.
 Und es ging ihr wieder besser.

Vom Jahr 1933 bis zum Jahr 1938 hat Alice in der Stadt Köln gewohnt.
 Dort hatte sie viele gute Gespräche mit verschiedenen Menschen.
 Eine Frau hat gesagt: Alice ist schlau und weiß sehr viel.



Im Jahr 1938 ist Alice wieder nach Griechenland gegangen.
 Kurze Zeit später hat der 2. Welt-Krieg angefangen.
 In dieser Zeit hat Alice sich um **Flüchtlinge** gekümmert.
 Und sie hat **jüdische** Menschen bei sich zu Hause versteckt.
 Denn für jüdische Menschen war es zu der Zeit sehr gefährlich.
 Viele Menschen wollte sie töten.

Flüchtlinge sind Menschen: Die ein Land verlassen.
 Zum Beispiel: Weil es in diesem Land gefährlich für sie ist.



Jüdische Menschen glauben an den Gott Jahwe.

Als Alice schon sehr alt war:
 Wurde der Glaube an Gott wieder sehr wichtig für sie.
 In dieser Zeit war sie viel allein.
 Und sie hat wenig mit anderen Menschen gesprochen.



Im Jahr 1967 musste Alice Griechenland wieder verlassen.
 Sie ist dann nach England gegangen.
 Dort ist sie am 5. Dezember im Jahr 1969 gestorben.



Anneliese Mayer

Übersetzt und geprüft von: **leicht ist klar** – Büro für Leichte Sprache

Impressum

Weiber ZEIT

Erscheinungsweise: 2 x jährlich

Herausgeberin

Weibernetz e.V., Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“

Samuel-Beckett-Anlage 6, 34119 Kassel

Tel.: 0561/72 885-310, Fax: 0561/72 885-2310

e-mail: info@weibernetz.de, www.weibernetz.de

Alle Rechte vorbehalten. Copyright beim Weibernetz e.V. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autorinnen selbst verantwortlich.

V.i.S.d.P.: Martina Puschke

Lay-Out: Brigitte Faber

Druck: hayn Druckwerkstatt, Kassel

Logo Weibernetz e.V.: © Ulrike Vater, Kassel

Logo Frauen-Beauftragte in Einrichtungen:

© Ulrike Vater, Kassel

Das Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
www.bmfsfj.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bildnachweis

WeiberZEIT

Fotos:

S. 1: © Brigitte Faber

S. 4: © Martina Puschke

S. 6: Cobblestones Pixabay

S. 7: Jennifer Paula Taube

S. 9: Weibernetz e. V.

S. 10: Lela Finkbeiner: privat, Sigrid Arnade: privat,
Staffelstabübergabe: © Wolfgang Borrs

S. 11: Bilder: © Mynd GmbH

S. 14: BiBeZ © e. V.

S. 15: Brigitte Faber

S. 16: Gemeinfrei: www.wikipedia.de

S. 19: Privatbesitz Anneliese Mayer

WeiberZEIT „Leicht gesagt“

Fotos:

S. 8, 9, 10: Weibernetz e. V.

S. 11: Weibernetz e. V.

S. 15: Bilder © Mynd GmbH

S. 16: Gemeinfrei, www.wikipedia.de

Zeichnungen:

© Reinhild Kassing

Regelmäßige Informationen?

- Ich möchte gerne regelmäßig kostenlos die WeiberZEIT geschickt bekommen.
- Ich möchte die Weiber ZEIT bitte als barrierefreies pdf geschickt bekommen.
- Ich möchte gerne Mitglied im Weibernetz e.V. werden.
Bitte schicken Sie mir die nötigen Unterlagen.

Name:

Adresse:

Tel. / Fax- Nr.:

e-mail: